

Auflösung zum "Knacknüsschen vom Belpberg", Heft Nr. 2, 1958

Autor(en): **Weber, E.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auflösung zum «Knacknüsschen vom Belpberg», Heft Nr. 2, 1958

Bestimmung: Armillariella mellea (Vahl in Fl. Dan. ex Fr.) Karst. Forma bulbosa (Barla). Hallimasch, Abart mit rötlich getöntem, gelblichem Zwiebelfuß. (In Küttigen [AG], auf Haselstauden gewachsen.)

Die Aufgabe war derart gestellt, daß die Lösung nicht als einfach bezeichnet werden kann. Die vorliegende, von der Normalform stark abweichende Abart oder Varietät wird selten gebührend beachtet. Die Vorgeschichte wies darauf hin, daß nur zwei, in der Reife gleich weit entwickelte Pilze vorlagen, die zudem dürr waren, so daß angenommen werden mußte, daß Geruch, Geschmack und Farben verändert seien. Der Standort war gänzlich unbekannt. Die Bestimmungsschlüssel führen zu guten Arten und nicht zu ausgefallenen Varietäten. Es verblieb dem Scharfsinn der Bestimmer überlassen, Abweichungen vom Normaltypus festzustellen und richtig zu deuten. Trotz diesen erheblichen Schwierigkeiten sind sieben richtige Lösungen bei der Redaktion eingetroffen, und wir freuen uns, Ihnen die erfolgreichen Bestimmer in alphabetischer Reihenfolge vorstellen zu dürfen. Redaktion und Artikelverfasser beglückwünschen die Sieger herzlich und danken ihnen für ihre positive, wertvolle Mitarbeit.

Richtige Lösungen sandten ein:

Arago José-M.	Genève	(Sektion Genf)
Flury Arthur	Basel	(Sektion Basel)
Jäger Hellmut	Goldach SG	(Sektion St. Gallen)
Nyffenegger Adolf	Belp	(Sektion Belp)
Schwärzel Charles	Basel	(Sektion Birsfelden)
Stettler Robert	Bern	(Sektion Bern)
Wittwer Hans	Köniz	(Sektion Bern)

Wir danken aber auch den vielen Einsendern, die diesmal nicht zu der richtigen Lösung kamen für ihren Einsatz. Wir bitten diese Mitarbeiter ganz besonders, sich nicht verdrießen zu lassen und bei den nächsten derartigen Rätseln wiederum mitzumachen.

Die sieben erfolgreichen Bestimmer antworteten auf die Frage Nr. 3: «Nach welchem Bestimmungsbuch wurde die Pilzart bestimmt?» wie folgt:

- a) Nach Gams/Moser 3 Teilnehmer
- b) Nach Habersaat, Pilzflora 2 Teilnehmer
- c) Nach Jahn, Pilze rundum 1 Teilnehmer
- d) Nach Ricken, Blätterpilze 1 Teilnehmer

Im nachstehenden mag noch die Bestimmung nach dem meistverwendeten Bestimmungsbuch, Gams/Moser, zweite Auflage 1955, erläutert werden.

Schlüssel zur Bestimmung der Familien und Gattungen der Blätterpilze und Röhrlinge. Seite 12.

1* Hymenophor blätterig ausgebildet
(trifft zu).

- 13

- 13* Lamellen nicht leicht ablösbar, ... – 15
 (wenn die Lamellen ablösbar wären, so müßte dies vermerkt sein, weil dies heute als wichtiges Merkmal gilt).
- 15* Fruchtkörper und Lamellen nicht brüchig, ... – 17
 (keine Sphaerozysten im Fleisch; kein Vermerk).
- 17a Sporenpulver weiß – 18
 (trifft zu).
- 18* Lamellen nicht dicklich oder sonst ... – 19
 (kein Vermerk; lassen Sie sich von der breitgedrückten Form des «Quetschpräparates» nicht irreführen!).
- 19 Stiel mit Volva oder flockigen Velumresten auf Hut und Stielbasis – 20
 oder mit \pm ausgebildetem Ring oder ...
 (Ring vorhanden).

Und nun aufgepaßt!

20 führt zu den Amanitaceae.
 (Die Zugehörigkeit zu dieser Familie fällt außer Betracht, weil der vorliegende Pilz weder ein Freiblätler ist, noch die erforderlichen Spuren des Vel. universale aufweist. Die Körnchen des Huthautscheitels entpuppten sich unter dem Mikroskop als wohlorganisierte Huthauthyphen mit speziellen, tropfenförmigen Endzellen, die sogar mit den Hyphen der Stielbasis korrespondieren. – Es handelt sich also nicht um zufällige, formlose Zellgebilde, huthautfremder Zellen, die als Rückstände eines Vel. universale auf der Huthaut kleben geblieben sind.)

20* führt zu den Agaricaceae.
 (Die Zugehörigkeit zu dieser Familie fällt ebenfalls außer Betracht, weil der vorliegende Pilz wohl einen Ring besitzt, weil ihm aber das familienbestimmende Hauptmerkmal – die Freiblätterigkeit – fehlt. Im Gegenteil, die Lamellen sind breit angewachsen und sogar deutlich mit Zahn herablaufend. Nur ganz wenige Agaricaceae bilden Übergänge mit schmal angehefteten Lamellen.)

Nun sind wir in eine böse Sackgasse geraten. Der Schlüssel hat uns auf die falsche Fährte gesetzt; wir haben die Endstufen erreicht; beide Endstufen können nicht zum Ziele führen; der Schlüssel zeigt uns nicht wie wir weiter-schreiten können. Doch Schwierigkeiten sind da, um gemeistert zu werden.

Unsere Kenntnisse der Systematik, die wir uns an vielen langen Winterabenden angeeignet haben, führen uns zu folgenden Überlegungen: «Wenn diese Weißsporer weder Amanitaceae noch Agaricaceae sein können, so verbleibt nur noch die dritte Möglichkeit – daß es sich um ‚beringte‘ Tricholomataceae handeln muß.» Wir müssen über 20** zu den Tricholomataceae gelangen.

Infolge der voll zu respektierenden Definition auf Seite 14, Art. 19, «mit \pm ausgebildetem Ring» ist es nicht möglich, zu 19* und in der Folge über 21* zu 37 und zu den «beringten» Tricholomataceae zu kommen. Zu diesem Familiensek-

tor gehören zum Teil die Gattungen «Calocybe, Squamanita, Tricholoma, Oudemansiella, Armillariella, und Catathelasma.»

Ich empfehle dem Leser im Bestimmungsbuch Gams/Moser folgende Ergänzung einzutragen:

20** Stiel beringt, Lamellen den Stiel berührend, angewachsen bis herablaufend. Wenn Lamellen nur schmal angeheftet, so siehe auch 104** – 37

Damit finden wir die richtige Fährte.

- 37* Nicht parasitisch auf Russulaceen, ... – 38
(die harte, nicht abschabbare Kruste an der Stielbasis sowie die feinen Moosteilchen daran deuten auf einen Standort auf bemoostem Holz).
- 38 Stiel \pm zentral – 39
(der Pilz ist fast kreiselförmig).
- 39 Fruchtkörper fleischig, häutig oder knorpelig – 40
(der Pilz besitzt fleischige Hutsubstanz und einen fast knorpeligen Stiel).
- 40 Stiel beringt – 41
(der Pilz besitzt Rückstände eines Ringes).
- 41* Lamellen herablaufend – 45
(Lamellen sind breit angewachsen, mit Zahn herablaufend).
- 45 Auf oder bei Holz, oft rasig, bräunlich bis olivlich, Hut 3–10 cm, fein schuppig: 30. *Armillariella* Karst. (S. 68).

Endlich haben wir die Gattung gefunden.

Die Beschreibung der Gattung trifft, mit Ausnahme der Bezeichnungen «oft rasig» und «fein schuppig», genau mit unsern bisherigen Beobachtungen überein. Versuchen wir die Unterschiede zu erklären: Die symmetrischen, vollrunden Stiele deuten darauf hin, daß unsere Pilze als Einzelexemplare gewachsen sind; doch gerade das Mycel der Hallimasche gestattet ihren Fruchtkörpern, sich richtig in Einzelexemplaren aufzustellen. Die moderne Systematik lehrt, daß die verschiedene Ausbildung der Hutschuppen bei den Tricholomataceae, zu denen auch die Hallimasche gehören, die Gattungen in Arten oder Varietäten unterteilt, während die gleiche Erscheinung bei den Agaricaceae viel wichtiger zu nehmen ist und zum Teil sogar zur Unterscheidung der Gattungen herangezogen wird.

Und nun zum Gattungsvorwort, Seite 68.

30. *Armillariella* Karst. (*Armillaria* Fr. p. p.). Lamellen zumindest kurz herablaufend. Fleischig, mit honigbraunen, gelb–gelbbraunen, hellbraunen Farben, fein schuppig oder Mitte punktiert. Stiel mit oder ohne Ring. An oder um Strünke und lebende Stämme oder in Mooren. Spp. weiß oder ockerlich, nicht amyloid. Schnallen bloß an der Basis der Basidien (bei *Clitocybe* auch an den Hyphen).

(Die makroskopischen Merkmale bestätigen restlos, daß unser Pilz zu der variablen Gattung der Hallimasche gehört. Mikrochemische Merkmale bestätigen, daß die Sporen nicht amyloid sind. An den Basidien wurde infolge «Unvollständigkeit der Beobachtungen» versäumt, die Anwesenheit der Schnallen festzustellen. An den Hyphen des Hut- und Stielfleisches wurden trotz mehrmaligem Suchen keine Schnallen festgestellt.)

Von der Gattung zur Art.

Der Artschlüssel führt uns über 1 zu 2.

2. Stiel beringt. Hut 3–10 cm, gelb-, oliv-, rotbraun, bisweilen auch gelblich, mit feinen Schüppchen, gewölbt bis niedergedrückt. Lamellen schmutzig weiß, gelblich, fleischbraun. Stiel gelb- bis schwarzbraun, grob faserig, zäh. Sp. 7–9/5–6 μ . Büschelig um Strünke, auch auf lebendem Holz. Herbst. – Mi.27, Ha.26, SPT.I, 10:

337. *A.mellea* (Vahl in Fl.Dan.ex Fr.) Karst., Hallimasch. (Sowohl die makroskopischen Merkmale als auch die Sporenmaße und die Erscheinungszeit stimmen befriedigend mit unserem Pilz überein.)

Und endlich von der Art zur Varietät.

Daß unser Pilz nicht ganz so aussieht wie die bekannten büschelig wachsenden Hallimasche mit den langen Stielen, die wir im Herbst korbweise sammeln können, haben wir längst bemerkt. Es muß sich also um eine Varietät handeln. Da uns das Bestimmungsbuch Gams/Moser nur bis zur Gattung führt, so müssen wir nach weiterer Literatur suchen. Sehen wir zuerst in den früheren Jahrgängen unserer Pilzzeitschrift nach. Das Nachschlagen wird auch diesmal reichlich belohnt! In der S.Z.f.P., 1939, Seite 51, schreibt unser hochverehrter, leider verstorbene Pionier und Mykologe, Dr.h.c. Nüesch, St.Gallen, einen ausführlichen Artikel über die Hallimasche. Er schreibt: «*Armillaria mellea* ist außerordentlich stark veränderlich. In den 42 Jahren meiner mykologischen Betätigung bin ich oft in den Fall gekommen, pilzkundigen Leuten, denen der typische ‚Hallimasch‘ gut bekannt war, vermeintlich andere Pilzarten als Varietäten von *Armillaria mellea* (Fr.ex Vahl?) zu erklären.»

Es lassen sich folgende Hauptgruppen unterscheiden:

- | | |
|----------------------------|------------------------------|
| 1. Forma typica | (Vahl) |
| 2. Forma maxima | (Barla) |
| 3. Forma annularia lutea | (Secretan) |
| 4. Forma laricina | (Bolton) |
| 5. Var. tabescens | (Scopoli) siehe Moser Nr.338 |
| 6. Forma obscura | (Gillet) |
| 7. Forma minor | (Barla) |
| 8. Var. glabra | (Gillet) |
| 9. Var. flava | (Gillet) |
| 10. Var. <i>bulbosa</i> | (Barla) |
| 11. Var. <i>versicolor</i> | (Rea) |

Zu Varietät 10 schreibt Dr. Nüesch: «Barla unterscheidet eine Varietät *bulbosa* mit gelblichem Hut, rötlichen Lamellen, rötlich getönt gelblichem Stiel mit bauchig verdickter Basis.» (Diese Varietät stimmt genau mit unserm Pilz überein; die Bestimmung ist damit völlig zufriedenstellend.)

Und das Endergebnis.

Armillariella mellea (Vahl in Fl. Dan. ex Fr.) Karst. Forma oder Varietät *bulbosa* (Barla).

Mit Pilzlergruß, *E. H. Weber, Bern*

Pilzertreffen in Oberburg am 20. Juli 1958

Der Pilzverein Oberburg lädt alle Freunde und Interessenten ins pilzreiche Emmental zum diesjährigen Pilzertreffen unserer Region ein. Wir sind bemüht, viel Lehrreiches, nebst froher Kameradschaft, zu vermitteln. WK-Präsident Willy Bettschen und Hansueli Äberhard aus Biel sowie Frau und Herr Marti aus Neuenburg stellen sich in verdankenswerter Weise zur Verfügung, bestimmen die Funde, erläutern die Ausstellung und erteilen bereitwillig jede gewünschte Antwort.

Natürlich freuen wir uns auch dankbar über jeden interessanten Pilz, den Teilnehmer schon von zu Hause mitbringen. Wir freuen uns aufrichtig, Euch alle recht zahlreich in Oberburg auf das herzlichste willkommen heißen zu dürfen.

Josef Gsell

TOTENTAFEL

Verein für Pilzkunde Dietikon und Umgebung

Am 25. Juni ist unser langjähriges treues Mitglied

Carlo De Georgi

zu Grabe getragen worden. Wir trauern um einen lieben Vereinskameraden, dessen Güte und Gesinnung uns stets lieb waren. Dem Verstorbenen werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand

Communiqué

La journée d'études organisée par l'Union Suisse des Soc. de Mycologie à l'intention de ses membres romands, se tiendra dimanche le 24 août 1958 à l'Hôtel de l'«Ours» d'*Anet* (Berne). Nous prions les mycologues romands de bien vouloir réserver cette date et de venir nombreux à cette manifestation.

Le programme sera envoyé ultérieurement à chaque section. Pour tout renseignement s'adresser à L. et F. Marti, 2, rue St-Maurice à Neuchâtel. Tél. (038) 5 18 73.